

Privatisierung: „Nein danke!“

Keine Privatisierung der PTT, keine Entlassungen, aber der Verzicht aller Bundesbeamten auf den vollen Teuerungsausgleich und eine Stunde weniger Arbeit pro Woche: Dies sind die zentralen Ergebnisse am zweiten Tag des dreitägigen Kongresses der PTT-Union in Interlaken.

Der Kongress der PIT-Union war geprägt von Zugeständnissen von Gastredner Bundesrat Adolf Ogi. Er versprach vor den 320 Delegierten, die Restrukturierung der PTT- Betriebe ohne Entlassungen und unter der Wahrung einer flächendeckenden Grundversorgung über die Bühne gehen lassen zu wollen.

Andererseits erklärte Hans Ueli Ruchti, Generalsekretär der PTT-Union, dass die 140'000 BundesbeamtenInnen bereit seien, künftig auf den vollen Teuerungsausgleich zu verzichten und auf den 1. Juni 1995 eine Arbeitszeitverkürzung von einer Stunde auf neu 41 Stunden zu akzeptieren. Entgegenkommen signalisierte auch Dieter Syz, Präsident der Generaldirektion PTT, der die Personalverbände als integrierten Bestandteil im Entscheidungsprozess bezeichnete.

Die Delegierten der PTT-Union, die im Zuge der angelaufenen Restrukturierung mit einer völligen Privatisierung des Unternehmens rechnen müssen, zeigten sich über die Voten der hochkarätigen Gäste sichtlich erleichtert. Dennoch liessen die GewerkschafterInnen, die im Rahmen der PTT-Verbände zu annähernd 90 Prozent organisiert sind, insbesondere in Sachen Personalstatut die Muskeln spielen.

Berner Tagwacht, 26.10.1994.

PTT-Union > PTT. Privatisierung. TW, 1994-10-26